

Wolfsburg holt Talent aus Frankfurt

Abwehrspielerin Camilla Küver wechselt zum VfL

Wolfsburg/Frankfurt. Nächster Neuzugang für die VfL-Frauen: Nach Lisa Schmitz (Montpellier HSC), Anneke Borbe (Werder Bremen), Vivien Endemann (SGS Essen), Chantal Hagel (1899 Hoffenheim) und Riola Xhemaili (SC Freiburg) hat sich der Wolfsburger Fußball-Bundesligist nun auch die Dienste von Camilla Küver gesichert. Die gerade einmal 19-Jährige kommt ablösefrei von Eintracht Frankfurt und unterschreibt bei den Niedersachsen einen Vertrag bis 2026.



Camilla Küver VfL Seit ihrem Debüt gegen den SV Meppen im

Oktober 2020 im Alter von gerade einmal 17 Jahren kam die Abwehrspielerin 36 Mal in der Bundesliga und siebenmal im DFB-Pokal zum Einsatz – unter anderem im Finale 2021 gegen den VfL (0:1 n.V.). Dass nicht mehr Einsätze zu Buche stehen, lag an einem Kreuzbandriss, den sich Küver im November 2021 zugezogen hatte. Nach überstandener Operation und anschließender Reha kehrte sie auf den Rasen zurück – und sucht nun eine neue Herausforderung.

„Der VfL Wolfsburg ist ein absoluter Top-Verein im europäischen Frauenfußball, der die besten Möglichkeiten bietet, um sich individuell weiterzuentwickeln“, wird Küver auf der Klub-Homepage zitiert. Die Gespräche mit den Verantwortlichen waren „sehr positiv und überzeugend“. Daher freue sich der Youngster, „die Chance zu bekommen, in diesem Umfeld den nächsten Schritt zu gehen und hoffe, dass ich in Zukunft dazu beitragen kann, mit der Mannschaft maximal erfolgreich zu sein“.

Allerdings arbeitet die deutsche U-Nationalspielerin (43 Pflichtspiele), die im Rahmen eines Auslandssemesters auch fünf Monate in den USA spielte, derzeit erneut an ihrem Comeback. Im April hatte sich Küver einen Meniskusriss zugezogen, musste operiert werden und verpasst infolgedessen seitdem die Bundesliga-Rückrunde.

Auch wenn der VfL-Neuzugang noch etwas Zeit braucht, freut sich Ralf Kellermann über die Verpflichtung. „Wir werden sie behutsam aufbauen und sind davon überzeugt, dass Camilla mit ihrem großen Potenzial die nächsten Schritte in ihrer Entwicklung bei uns gehen wird“, so der Sportliche Leiter der Wolfsburgerinnen. „Camilla ist eine sehr talentierte Spielerin, deren Entwicklung wir schon seit vielen Jahren intensiv verfolgen. Sie hat sich bereits als 17-Jährige in einem stark besetzten Frankfurter Team durchgesetzt.“

Badminton: DM-Titel für Beke Recht

Gifhornerin holt im O40-Doppel Gold

Herrenberg. Der BV Gifhorn hat eine neue deutsche Meisterin in seinen Reihen: Nach dem sensationellen Gewinn des Badminton-EM-Titels mit Jessica Willems (TSV Neuhausen-Nymphenburg) holte Beke Recht mit ihrer Badminton-Partnerin nun auch O40-DM-Gold im Doppel.

In Herrenberg leistete sich das Duo keinen Satzverlust. Recht erkämpfte sich zudem mit Andreas Bernwald (BC Tempelhof) noch Bronze im Mixed. Das gab's auch für den BVG-Teamkollegen Peter Thiele im O50-Einzel.

„Eigentlich bin's ja nur ich“

Alexandra Popp ist die populärste deutsche Fußballerin und bekommt am Samstag wohl zum ersten Mal die Torjägerinnen-Kanone der Liga. Die Nationalspielerin des VfL Wolfsburg hat genug Erfahrung, um mit Ruhm, Rummel und Druck umzugehen.

Von Andreas Pahlmann

Wolfsburg. Sie sitzt in TV-Shows, sie lächelt einem im Supermarkt von Papp-Aufstellern entgegen und sie ist die mit Abstand gefragteste Gesprächspartnerin beim VfL Wolfsburg. Es ist unmöglich, allen Interview-Wünschen nachzukommen, darum lud der Verein am Mittwoch zu einer Medienrunde mit Alexandra Popp ein. Und alle waren da, per Videoschleife oder vor Ort: TV, Radio, Zeitungen. Auch eine Journalistin aus Finnland, die eine ebenso einfache wie berechtigte Frage hatte: Warum, Frau Popp, sind Sie eigentlich so populär?

Eine Frage, bei der die Nationalspielerin des VfL erst einmal tief durchatmete. „Keine Ahnung“, war dann ihre erste Antwort. Die zweite: „Eigentlich bin's ja nur ich.“

Ja, eigentlich. Eigentlich spielt Popp ja auch schon seit elf Jahren beim VfL, gewann in dieser Zeit mit ihrem Klub jedes Jahr einen Titel. Eigentlich ist sie schon lange eines der bekanntesten Wolfsburger Sport-Gesichter. Eigentlich weiß hier jeder, wer mit „Poppi“ gemeint ist. Neu ist, dass man das jetzt eben auch in Finnland weiß.

EM, Liga, Champions League: Popp trifft

Die EM im vergangenen Jahr hat die deutschen Fußballerinnen und die des VfL auf eine neue Bekanntheitsstufe gehoben, und für Popp gilt das noch mehr als für alle anderen. „Es wird ja immer eher über die gesprochen, die das Tor gelegentlich mal treffen“, sagt sie schmunzelnd. Wie wahr. Mit sechs Treffern



Eines ihrer bisher 16 Saisontore: Alexandra Popp (l.) trifft in dieser Szene gegen die SGS Essen.

FOTO: BORIS BASCHIN

bei der EM fing es an, mit so vielen Bundesliga-Toren wie noch nie in einer Saison ging es weiter. 16 sind es vor dem letzten Saisonspiel am kommenden Sonntag (14 Uhr) gegen den SC Freiburg, die Torjägerinnenkanone ist ihr kaum noch zu nehmen. Dabei ist sie beim VfL eigentlich nicht einmal die klassische Mittelstürmerin, als die sie bundesweit seit der EM wahrgenommen wird, spielt oft auch außen oder im Mittelfeld. Gerade darum, so gibt sie zu, würde sie die Sache mit der Kanone „schon freuen, falls es so weit kommen sollte“, grundsätzlich aber gilt: „Ich würde lieber den Meistertitel feiern als die Kanone - die kann dann von mir aus auch gern nach München gehen.“

Wahrscheinlich aber kommt's andersrum, und Popp wird die lange Liste ihrer persönlichen Auszeichnungen weiter vergrößern. Jede Ehrung in den vergangenen Monaten machte ihre Popularität noch ein bisschen größer, mit der wachsenden Popularität kamen die nächsten Auszeichnungen. Auch wegen ihrer Tore - vor allem wegen der wichtigen Ein Doppelpack im Prestigeduell der DFB-Auswahl im Oktober gegen Frankreich, entscheidende Treffer in den Champions-League-Partien gegen Paris und Arsenal, das Siegtor in der Nachspielzeit am Sonntag in Meppen, das dem VfL eine kleine Rest-Hoffnung auf den Titel lässt. Popp trifft.

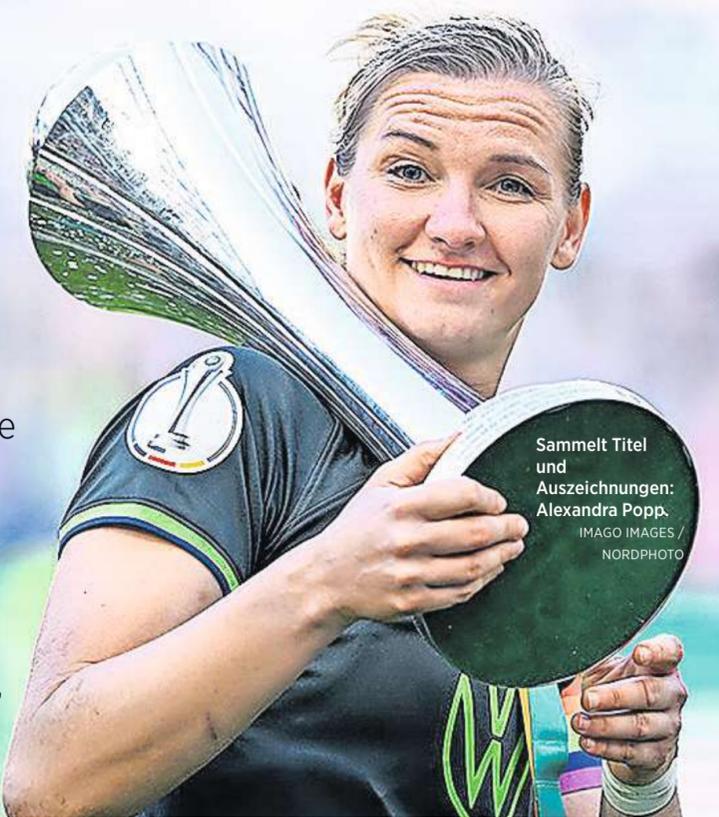
Die WM ist womöglich ihr letztes großes Turnier

32 Jahre ist sie jetzt alt, die WM im Juli/August wird womöglich ihr letztes großes Turnier sein, nicht we-



Eines ihrer bisher 16 Saisontore: Alexandra Popp (l.) trifft in dieser Szene gegen die SGS Essen.

FOTO: BORIS BASCHIN



Sammelt Titel und Auszeichnungen: Alexandra Popp. IMAGO IMAGES / NORDPHOTO

„

Es wird ja immer eher über die gesprochen, die das Tor gelegentlich mal treffen.

Alexandra Popp, VfL-Nationalspielerin

nige rechnen anschließend mit einem Rücktritt aus dem Nationalteam. Die bundesweite Bekanntheit trifft sie zu einem Zeitpunkt der Karriere, an dem das Erlebniskonto schon prall gefüllt ist. Auch das hilft im Umgang mit den neuen Vermarktungs- und damit auch Einkommensmöglichkeiten einerseits und dem Verlust der Privatsphäre andererseits. Popp erzählt von einem Besuch beim Musical „Die Eiskönigin“ in Hamburg, bei dem die Leute plötzlich nicht mehr nach vorn zur Bühne schauten, sondern sich nach ihr umdrehten. Und davon, dass sie auch in Berlin nicht mehr rumlaufen kann, ohne erkannt zu werden.

Aber sie erzählt es so, dass man nie den Eindruck bekommt, es würde sie nerven. „Ich nehme das gern hin und an“, sagt sie, „ein Stückweit genieße ich das auch. Ich würde mir nur wünschen, dass die anderen Spielerinnen auch gesehen werden, weil die eben die Zukunft sind.“ Und wenn ihr „die wahnsinnige Wertschätzung, über die wir ja auch alle froh sind“ doch mal zu viel wird, geht sie eben mit dem Hund in Wald.

In der Nationalmannschaft ist sie Kapitänin, beim VfL bildet sie zusammen mit Svenja Huth und Dominique Janssen das Mannschaftsführerinnen-Trio. Da versteht es sich von selbst, dass sie auch mehr als andere gefragt wird, wenn die Themen das eigentliche Spielfeld verlassen. Dass es immer noch keinen

TV-Vertrag für die WM gibt, hat sie scharf kritisiert, legte jetzt noch mal nach: „Leere Worte“ seien es ja wohl gewesen, als in Medien und Verbänden die Bedeutung des Frauenfußballs nach der EM so betont wurde. In Sachen sportlicher Qualität der Liga wiederholte sie den Wunsch, dass doch bitte in allen Klubs unter Profibedingungen gearbeitet werden kann. Und die Frage, ob denn die VfL-Frauen angesichts ihrer Erfolge denn wohl bald mal die Männer in Sachen Aufmerksamkeit, Fan-Zahlen und womöglich auch VW-Zuwendungen überholen werden, blockt sie cool mit dem Hinweis ab, man lasse sich beim VfL nicht gegeneinander auspielen. „Ich mache“, so sagt sie, „ja auch hin und wieder meinen Mund bei kritischen Themen auf.“ Was die Aufmerksamkeit dann eben auch nicht kleiner werden lasse.

„Dann würde ich mir mit dem Hammer auf den Kopf hauen“

Hat sie sich seit der EM verändert? „Ich hoffe nicht. Wenn doch, würde ich es mir selbst gegenüber negativ auslegen.“ Natürlich wachse man als Persönlichkeit, wenn man viel Neues erlebt. Dass sie mittlerweile tatsächlich nicht nur eine Fußballerin, sondern ein Fußball-Star ist, mögen die anderen gern behaupten, aber „wenn ich das selbst raushängen lassen würde, dann würde ich mir mit dem Hammer auf den Kopf hauen, damit ich wieder weiß, wo der Boden ist“.

Und wie ist es auf dem Platz? Immerhin steht Popp in dieser Saison auch mehr unter Beobachtung denn je. „Ich empfinde das gottseidank nicht als Druck“, sagt sie, als wäre Gelassenheit keine Leistung, sondern ein Talent. „Ich weiß um meine Rolle, aber es ist nicht so, dass ich ein Spiel reingehe und mir sage: ‚Ich muss jetzt, ich muss jetzt, ich muss jetzt‘. So bin ich zum Glück nicht gestrickt.“

Wie wird das am 3. Juni sein, wenn das größte Spiel der Saison ansteht, das Champions-League-Finale gegen Barcelona, mit Millionen von Zuschauenden vor den TV-Schirmen, von denen womöglich ganz viele genau eine Spielerin kennen? „Ich werde da reingehen, wie in alle anderen Spiele auch“, sagt sie. „Ich will einfach ein Spiel gewinnen.“

Mehr als 4000 Fans im AOK-Stadion

VfL-Fußballerinnen gegen Freiburg: Spiel fast ausverkauft

Wolfsburg. Zum Saisonfinale wird die Hütte voll: Die Fußballerinnen des VfL Wolfsburg erwarten zum Heimspiel am Sonntag (14 Uhr) gegen den SC Freiburg deutlich über 4000 Zuschauer, womöglich wird das AOK-Stadion (rund 4500 Plätze) erstmals in dieser Saison ausverkauft sein. Während die beiden Liga-Spiele in der großen VW-Arena (gegen Bayern und Frankfurt) fünfstelligen Fan-Zahlen erreichten, liegt der Rekordbesuch bei Partien im kleinen Stadion in dieser Spielzeit bei 3523 Besuchenden, die gegen Hoffenheim da waren.

Was dem Spiel einen besonderen Reiz gibt: Im Fernduell mit Tabellenführer Bayern (spielt zeitgleich gegen Schlusslicht Potsdam) hat der VfL noch eine winzige Restchance auf die Meisterschaft, dafür dürften bei einem Wolfsburger Sieg die Bayern höchsten einen Punkt holen. Dass es diese Mini-Chance gibt,



Wiedersehen mit dem SC Freiburg: Alexandra Popp und die VfL-Fußballerinnen.

DPA

lag am späten Tor von Alexandra Popp am vergangenen Sonntag beim 3:2-Sieg in Meppen. „Meine Reaktion danach“, so die Torhüterin, „hat ja gezeigt, dass ich noch daran glaube...“ Und Popp hat für ihren Optimismus auch einen guten Grund: „Es ist Potsdams letztes Spiel in der Bundesliga. Da können noch mal Kräfte freigesetzt werden, die Bayern zum Stolpern bringen.“ Natürlich sei „die Wahrscheinlichkeit sehr, sehr gering“, aber sie sei eben grundsätzlich „sehr optimistisch unterwegs“.

Und das auch, wenn es um die Leistung der eigenen Mannschaft geht, der es in Meppen lange an offensiver Durchschlagskraft gefehlt hatte. „Wir müssen zielstrebig Richtung Tor spielen“, so Popp. „Das war in letzten Spielen zu wenig.“ Und: Gerade weil die Freiburggerinnen vor einer Woche das Pokalfinale gegen den VfL verloren haben, werden sie besonders motiviert sein: „Freiburg wird uns das Leben sehr schwer machen. Wir müssen unsere Hausaufgaben machen.“

Für den Fall der Fälle schiekt der DFB nicht nur eine Kopie der Schale nach Wolfsburg, sondern auch eine Ehrungsdelegation. In München werden Silke Raml, Spielleiterin der Bundesliga, und Bundestrainerin Martina Voss-Tackenberg vor Ort sein, nach Wolfsburg reisen Karen Rotter, Mitglied im Ausschuss für Frauen- und Mädchenfußball, sowie die Ex-VfLerin und Bundes-Co-Trainerin Britta Carlson. apa

Schiri-Mangel? Elf Vereine haben das Problem nicht

Fußball: Der NFV-Kreis Gifhorn ehrt Klubs, die mehr Unparteiische haben als sie müssten – 41 müssen Strafe zahlen

Wahrenholz. Spiele ohne Schiedsrichter auf Kreisebene. Das ist längst Realität in Gifhorn und Wolfsburg – weil die Fußball-Vereine ihre Sollzahlen an zu stellenden Unparteiischen nicht erfüllen. Im NFV-Kreis Gifhorn mussten fürs Spieljahr 2021/22 satte 41 Vereine Strafe für zu wenig gemeldete Referees zahlen. Aber es gibt sie, die Lichtblicke: Elf Vereine lagen im genannten Zeitraum über dem Soll – und wurden dafür nun in Wahrenholz ausgezeichnet.

Als Repräsentanten der Vereine begrüßte Gifhorns Kreisvorsitzen-

der Ralf Thomas in diesem Jahr aktive Schiedsrichter der elf Vereine, die sich auszeichnen konnten.

In einem passenden Rahmen erhielten die 14 Referees jeweils ihr individuell bestelltes Schiedsrichtertrikot der aktuellen Saison vom Fußball-Kreis Gifhorn. Thomas ermahnte gerade auch die Abwesenden: „Mit diesem Dank an die Vereine für das Kümern senden wir ein weiteres Signal dafür, dass die Wertschätzung gegenüber den Schiedsrichtern auch gesamtgesellschaftlich erst noch gelernt werden muss!“

Gifhorns Kreisschiedsrichterobmann Dennis Laeseke machte den Anwesenden deutlich, dass sie stellvertretend für ihren Verein und auch für dessen andere Schiedsrichter ausgezeichnet wurden. Bei einem munteren Austausch in lockerer Runde klang der Abend in Wahrenholz aus.

Ausgezeichnet wurden: JfV Boldecker Land, MTV Gamsen, MTV Gifhorn, SV Gifhorn, TSV Grubendorf, VfL Knesebeck, VfL Rötgebüttel, SV Rühen, SV Teschen-dorf/Schneflingen, SG Vollbüttel/Ribbesbüttel und Wesendorfer SC.



Ein Dankeschön: Der Fußball-Kreis Gifhorn zeichnete die Vereine aus, die mehr Schiris stellen als sie müssen.

FOTO: NFV-KREIS GIFHORN